

Zeitschrift: Jahrbuch für Solothurnische Geschichte
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Solothurn
Band: 32 (1959)

Artikel: Die "Kastelhöhle" im Kaltbrunnental : Gemeinde Himmelried (Solothurn)
Autor: Schweizer, Theodor / Schmid, Elisabeth / Bay, Roland
Kapitel: I: Einleitung
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-324134>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

I. EINLEITUNG

Von Theodor Schweizer †

Das Kaltbrunnental ist ein nord-südlich verlaufendes, zum Teil tief in die Rauracienschichten eingeschnittenes Nebental zur Birs. Vom Ibach durchflossen, hat es hauptsächlich in seinem untern Teil ein wildromantisches Aussehen.

Archäologisch ist dieses Tal schon längst bekannt, wurden doch schon vor Jahrzehnten in der Heidenküche und in der gegenüberliegenden Kohlerhöhle Ausgrabungen durchgeführt, die Funde aus der Rentierjägerzeit (Magdalénien) lieferten.

Durch die finanzielle Unterstützung des Kantons Solothurn, der kantonalen Altertümerkommission und deren damaligen Präsidenten, Regierungsrat Dr. Oskar Stampfli, war es uns möglich, diese Doppelhöhle zu untersuchen, wofür hier unser besonderer Dank ausgesprochen sei.

Die mit Lehrer Kellenberger (Allschwil) 1948 begonnene Ausgrabung wurde 1949 und 1950 von mir allein mit durchschnittlich zwei Arbeitern weitergeführt. Insgesamt ist in diesen drei Etappen während zwölf Wochen gegraben worden; hierzu kommen vier Grabungstage 1954, an denen einzelne Profilwände für erneute Entnahme von Erd- und Pollenproben nochmals freigelegt wurden.

Die Kastelhöhle ist eine Zwillingshöhle, 8–9 m tief und 23 m breit mit einer Zwischenwand in der Mitte, die etwa 2,50 m bis an den Höhleneingang reicht. Sie liegt auf der rechten Seite des Tales, 30 m über dem Bachbett (Top. A. Blatt 96, 609 850 / 253 000) (siehe Übersichtsplan 1949–1954 Seite 5).

Zuerst wurde die Höhle «Nord» in Angriff genommen, weil deren Vorplatz, sowie ein Teil der Höhle selbst von der Nachmittagssonne beschienen wird, während die Höhle «Süd», sowie deren sehr abschüssiger Vorplatz immer im Schatten liegt. Es zeigte sich dann, dass diese Überlegung richtig war, denn nur die Nordhöhle enthielt eine ausgesprochene Kulturschicht.

Das Profil im Innern der Nordhöhle sah von oben nach unten folgendermassen aus: Bis auf 20 cm Tiefe war ein grauweisser Sintergrus, dessen Oberfläche mit Bruchsteinen, vom Höhlendach herührend, bedeckt war. Darauf folgte ein 30 cm dicker Sintergrus, ganz weiss ohne Kalkbrocken, und anschliessend, wie abgeschnitten, hellgelber feiner Kalksplitter, mit ganz wenigen, bis faustgrossen Kalkbrocken vermischt. Diese Schicht hatte eine Mächtigkeit von durchschnittlich 25 cm. Darunter befand sich dann die schwarz-graue Kul-

turschicht mit durchschnittlich 25 cm Dicke. Dieselbe keilte nach hinten sowie auf die Seiten, ungefähr einen Meter vor der Höhlenwand aus. Den Grund dafür sehe ich in dem Umstand, dass die Höhlenwände sehr durchlässig und feucht sind. Somit spielte sich das Leben in der Höhle hauptsächlich in der Mitte ab. Unter der Kulturschicht folgte dann eine hellbraune Schicht Kalksplitter ohne Lehm.

Im ganzen wurden fünf Feuerstellen konstatiert, erkennbar an den starken Kohlen- und Aschenüberresten. Dieselben zeigten aber keine Einfassungen und die häufig vorkommenden Brandplättchen lagen wahllos in der Kulturschicht verstreut. Es machte den Anschein, als ob die abziehenden Jäger die Spuren ihres Lagerplatzes verwischen wollten.

Die Knochenüberreste ausserhalb der Tropflinie sind fast restlos aufgelöst worden, einzig die Zähne blieben einigermassen erhalten. Infolge Sickerwasser hat auch das Knochenmaterial innerhalb der Höhle und hauptsächlich gegen die Höhlenwand zu, stark gelitten.

Zahlreiche Besucher – Wissenschaftler, Lehrer, Schüler und interessierte Laien – besuchten die Ausgrabung. Auf der Wiese des kleinen Talbodens hatten wir auf einem Podium ein grosses Zelt errichtet, das tagsüber als Fundabteilung, nachts als Schlafplatz diente. Hier wurden auch die Funde ausgestellt, als im August 1950 eine Exkursion des Internationalen Prähistoriker-Kongresses (Zürich) unsere Grabung besuchte.

Um diesen schönen und reichhaltigen Fundplatz seinem Wert entsprechend zu erforschen, haben sich mehrere wissenschaftliche Mitarbeiter zur Verfügung gestellt. Sie förderten bei mehrfachen Besuchen die Ausgrabung mit Rat und Tat und haben für diese Veröffentlichung das Ergebnis ihrer Untersuchungen beigesteuert.* Ihnen allen, Frau Prof. Dr. E. Schmid (Basel/Freiburg), den Herren Prof. Dr. R. Bay (Basel), Dr. L. Fey (Olten), Dr. L. Forcart (Basel), Dr. H. R. Stampfli (Solothurn) sei hier der beste Dank ausgesprochen.

* Anmerkung: Die Untersuchung auf Pollen, die unter der Betreuung von Professor Dr. M. Welten (Bern), Bezirkslehrer Ernst Müller (Grenchen) übernommen hat, ist noch nicht abgeschlossen.

ÜBERSICHTSPLAN
1949-1954

410
390
380

N

A B MESSPUNKTE
I II SONDIERGRABEN
HÖHLE
D=396.88, E=397.24, F=397.44, H=398.12
O=397.38, N=396.94, M=396.59, L=396.07
K=394.66, J=392.94
GRENZE N. SCHWEIZER

IBACH

VON GRELLINGEN

A 377.01

B 387.22

C 377.38

D 396.88

E 397.24

F 397.44

G

H 398.12

I

J 392.94

K 394.66

L 396.07

M 396.59

N 396.94

O 397.94

0 1 5 10 15 20 MT.

NACH RODRIS

AUFNAHME: JUNI 49. AUSARBEITUNG: FEBR. 1950
INST. URG. BASEL. A. WILDBERGER
ERGÄNZT: MAI 1959. A.W.